



Des Todes unumschränckte Macht, Wollten, Als Der ... Herr Johann
Daniel Hoffmann ... Amtmann zu Georgenthal, den 25. Jul. 1734 ...
entschlaffen, bey der den 28. ejusdem erfolgten Beerdigung des entseelten
Cörpers vorstellig machen, und zugleich ihr schuldiges Beyleid bezeugen
Ober-Förster und sämmtl. Forst-Bedienten des Amts Georgenthal

Gotha

Th 2° 00381 (05)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00011556

urn:nbn:de:urmel-8a039c3f-1100-44ae-b680-2692db8d10e08-00010741-19

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Des
Todes unumschränkte Macht,

Wollten,

Als

Der Hoch-Edle, Vest- und Hoch-
Gelahrte

Herr Johann Daniel
Hoffmann,

Fürstl. Sachsen-Gothaischer wohlbestellter
Amtmann zu Georgenthal,

den 25. Jul. 1734.

zwar unvermuthet,

jedoch sanfft und selig entschlaffen,

bey der den 28. ejusdem

erfolgten Beerdigung des entseelten Körpers

vorstellig machen,

und zugleich ihr schuldiges Beyleid

bezeugen

Ober-Förster und sammtl. Forst-Bedienten
des Amts Georgenthal.



GOTHA,

Gedruckt bey Johann Andrea Keyhern, J. S. Hof-Buchdr.



S pflegt des blaffen Todes Macht
Oft unversehns, in einer Nacht,
So wohl zu Bösen als zu Frommen,
So wohl in einem Hospital,
Als in der grösten Herren Saal,
Ja wohl nach Rain hinzukommen.

So wenig als der Überflus
An Reichthum, Schönheit und Genus
Des Zeitlichen, der Kinder Schreyen,
Uns sicher macht vor Lethens Mord,
So wenig kan ein schöner Ort
Und frische Lust davon befreyen.

Diz lehret das Georgenthal,
Das wohl, mit Recht, mit zu der Zahl

Gesunder Dexter hinzusetzen,
In welchem gleichwohl ieden Stand
Des Todes Macht, mit seiner Hand,
Ganz ungeschent pflegt zu verlegen.

Ein Beyspiel dessen haben wir
An Ihm, Wohltheliger! da Er hier
Erblasset liegt auf Seiner Bahre,
Und wir, zu der betrübten Zeit,
Nicht sonder grosses Herzeleid,
Begraben Seine grauen Haare.

Sein unverfälschter Jugend-Schein,
Die Gottesfurcht, Sein Redlich-seyn,
Der Eysser vor das Recht der Armen,
Vor welches Er stets Sorge trug,
Verdiente wohl, mit gröstem Zug,
Auch bey dem Tode selbst Erbarmen.

Doch aber hier gilt solches nicht,
Weil dieses Feindes seine Pflicht
Nichts anders ist, als tödten, morden,
Und alles, was auf Erden lebt,
Im Wasser schwimmt, in Lüften schwebt,
Ihm nach dem Falle zinsbar worden.

Drum stundest Du dem letzten Stoß
Wohltheliger! des Todes bloß;
Es konnte Dich durchaus nichts schützen,
Und Dir vor die so düstre Grufft
Die sonst so gesunde Luft
Noch etwas anders gutes nützen.

Doch aber schadet dieses nicht,
Weil Du aus unserm Angesicht

Nur bist auf eine Zeit entnommen,
Und, aus der Unvollkommenheit,
In jene frohe Seligkeit,
Die gar kein Sterben kennet, kommen.

Dein unverfälschter Jugend-Glanz
Wird Dir, als bester Ehren-Crank,
Zum wohlverdienten Ruhme grünen,
Uns aber, bis es wird geschehn,
Dass wir Dich dorten wieder sehn,
Zu einem stetem Beispiel dienen.

Dies tilget, sehr betrübt's Haupt!
Wohl billig Deinen Jammer aus,
Und stellet Dich, mit Recht, zufrieden:
Denn eben Du erkennest ja,
Dass Vater, Mann, und Groß-Papa,
Auf kurze Zeit, von Dir geschieden.

